

Internationale Vereinigung der Musikbibliotheken und –archive (IAML) 2008

Bericht über die IAML-Konferenz in Napoli vom 20. bis 25. Juli 2008

Joachim Jaenecke:

Außer 1977 und 2007 habe ich seit 1976 an allen Konferenzen der International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centres (IAML) teilgenommen. Von 1982 bis 1990 war ich Secretary, später Chair der Bibliography Commission, von 1995 bis 2001 Vice President der IAML und von 2002 bis 2008 Chair der Research Libraries Branch. Außerdem war ich in den Working Groups on Copyright, International Register on Musical Archives und Hofmeister XIX aktiv.

Zu der sehr gut organisierten Konferenz kamen 315 Teilnehmer aus allen Kontinenten, davon 60 aus Italien, gefolgt von den USA mit 47, und nur 16 aus Deutschland. Das Programm wurde überwiegend von den Branches und Commissions gestaltet; zusätzlich gab es erstmals Sitzungen des Programme Committee und damit 67 Sitzungen in sechs Tagen.

Italienbezogene Themen standen naturgemäß im Vordergrund, hier vor allem Berichte zu Musikquellen und Sammlungen in Italien, aber auch im Ausland, z.B. in Japan, New Zealand, Russland und in den USA. Zahlreiche Parallel-Sitzungen erlaubten nur einen Ausschnitt aus dem Gesamtprogramm (www.iاملnnapoli2008.it) mitzerleben. Nachfolgend kann daher über die Konferenz nur stichprobenartig berichtet werden.

Das Spektrum reichte vom Thema „Paper Evidence and the Dating of Medieval Choirbooks“ über „Documenting the Legacy of Mitrofan Petrovich Belyayev“ (Musikverlag in Leipzig, vormals St. Petersburg) bis zum „Portal for Contemporary Music Resources in France“.

Eine allgemeine Sitzung befasste sich mit „Online Projects for Digital Access to Music in Italian Libraries“, so u.a. die berühmten Trienter Codices aus dem 15. Jahrhundert, eine andere mit der Digitalisierung der autographen Opernpartituren „La Boheme“ von Puccini und „Falstaff“ von Verdi.

In einer Sitzung der Cataloguing Commission wurde u.a. über „Digitizing and Indexing Italian Music Periodicals 1800-1950“ berichtet. Sowohl das Information Technology Committee als auch die Broadcasting and Orchestra Branch sowie die Commission on Audio-Visual Materials beschäftigten sich außer mit Digitalisierungsvorhaben auch mit der Bestandserhaltung von AV-Medien in Frankreich, Italien und in den USA.

Als Chair der Research Libraries Branch hatte ich für drei Sitzungen neun Kolleginnen und Kollegen aus Italien, Kroatien, Russland, Slowenien und den USA eingeladen, wobei die Kollegin aus Slowenien kurzfristig absagte. Der erste Vortrag von Tatjana Mihalic (Zagreb) gab einen Überblick über „Music Collections in Croatia“; überraschend daran war, wie viele Musikquellen es in diesem doch eher kleinen Land gibt, vor allem in Klosterarchiven. Danach gab Dr. Giovanni Insom (Roma) einen Einblick in die Erschließung der Musikaliensammlung der berühmten Abtei Montecassino sowie der Bestände von San Domenico in Ortona.

Svetlana Martynova (Moskau) verfasste einen eher musikwissenschaftlichen Vortrag zur Oper „Bogatyri“ von Alexander Borodin (1833-1887), der in großen Teilen seiner Komposition Zitate italienischer Komponisten, vor allem von Rossini und Verdi, einfügte. Italienische Opern waren in Russland sehr beliebt, was im anschließenden Referat von Prof. Dr. Maria Shcherbakova (St. Petersburg) am Beispiel des Einflusses von Komponisten des 18. Jahrhunderts aus Italien, wie Galuppi, Traetta und Paisiello, in St. Petersburg bestätigt wurde. Entsprechende Quellen befinden sich in Sankt. Petersburger Bibliotheken und Archiven.

Dr. Thomas Cimarusti (Lubbock/TX) rundete dieses Thema ab mit einem Referat zu der Musikaliensammlung der so genannten Talleyrand Library in der Harold B. Lee Library (Provo/UT). Sie enthält sehr bedeutende Quellen des neapolitanischen Komponisten Giovanni Paisiello (1740-1816), von dem viele Werke bis heute ungedruckt sind. Paisiello gilt als der „italienische Mozart“.

Von italienischen Kollegen in ich gebeten worden, eine dritte Sitzung mit einer speziellen Thematik zu moderieren. Chun Zen Huang (Taipei/Taiwan) präsentierte das „Digital Violin Archives Project of the Chimei Museum“ Taiwan, eine dreidimensionale Version des Museums und deren zum Teil äußerst wertvollen Instrumente mit Klangbeispielen. Dr. Annalisa Bini (Roma) stellte das neue Portal zur Instrumentensammlung der Accademia Nazionale di Santa Cecilia im 2008 eröffneten und von Renzo Piano gebauten Museum vor.

Das Portal bietet außer einem visuellen Einblick in das Museum eine vollständige Dokumentation aller Instrumente. Zum Schluss referierte Dr. Pinuccia Carrer (Milano) über ihre Recherchen zum Thema Frauen in der Musik am Beispiel der in der Bibliothek des Conservatorio di Musica Milano befindlichen Musiksammlung des Gustavo Adolfo Nosedo (1837-1866). Nosedo sammelte in seinem kurzen Leben nicht nur Musikalien, sondern auch umfangreiche Materialien und Dokumente des italienischen Adels. In über 1.000 Objekten der Sammlung sind Namen von Frauen finden, die in vielfältiger Weise mit Musik zu tun hatten: Komponistinnen, Musikerinnen, Sängerinnen, Herausgeberinnen, Besitzerinnen und Widmungen. Eine Datenbank erschließt das Thema unter verschiedenen Aspekten.

In der Sitzung der Working Group on Hofmeister XIX wurde offiziell das Projekt der Digitalisierung der bedeutendsten, vom Verlag Hofmeister in Leipzig herausgegebenen Musikbibliographie des 19. Jahrhunderts für Deutschland und die angrenzenden Länder für abgeschlossen erklärt. Da der Zeitraum der Hofmeisterbibliographie 1900 bis 1947 jahrgangsweise digital vorliegt, wurde überlegt, das Projekt bis 1947 zu erweitern. Ich werde weiterhin daran beteiligt sein.

In der Working Group on Music Archives wurde mitgeteilt, dass Versuche fehlgeschlagen sind, finanzielle Unterstützung durch die Mellon-Foundation für das internationale Datenbankprojekt für Musiknachlässe zu erhalten, nachdem sich die Brigham Young University in Provo/UT vor einigen Jahren unerwartet von diesem Projekt zurückgezogen hat.

Ich habe vorgeschlagen, die existierenden Datenbanken u.a. die aus Deutschland und Frankreich, sowie zukünftige derartige Nachweise auf der IAML-Homepage zu verlinken und soweit erforderlich, zu standardisieren. Die Working Group hätte dann die Aufgabe eines Steuerungsgremiums, in dem ich meine einschlägigen Kenntnisse und Erfahrungen mit Nachweisen von Musiknachlässen einbringen könnte.

Während deutsche Kolleginnen und Kollegen in den IAML-Gremien durchaus gut vertreten sind, entspricht die Beteiligung Deutschlands an den Konferenzen nicht der Bedeutung der deutschen Ländergruppe der IAML als deren zweitstärkster Verband knapp nach den USA. Lediglich einen Beitrag gab es aus Deutschland: Jürgen Diet sprach über „The PROBADO Music Repository at the Bavarian State Library, Munich“; er stellte in einer Poster-Session die von der DFG geförderte „Virtuelle Fachbibliothek Musik“ vor.

Nach drei Jahren fanden wieder Wahlen für die Leitungspositionen der Gremien auf der Arbeitsebene statt. Satzungsgemäß endete meine Amtszeit als Chair der Research Libraries Branch nach sechs Jahren. Für ein anderes Amt habe ich mich nicht zur Verfügung gestellt. Als mein Nachfolger wurde Stanislaw Hrabia von der Jagiellonen-Universität Kraków gewählt; er war zuvor mein Stellvertreter. Neuer Vice Chair wurde Thomas Leibnitz von der Österreichischen Nationalbibliothek Wien; Secretary blieb Almut Boehme von der National Library of Scotland, Edinburgh. Weitere Kandidaten gab es nicht. Damit endete auch meine Mitgliedschaft im IAML-Council, dem ich seit 1985 (mit einer Unterbrechung 2002) angehörte.